

DER SCHREIBTISCH ALS SPIEGEL DER SEELE

Der goldene Boden in der Küche

Hobbys? Aus dem Gesichtsausdruck lässt sich die Antwort erahnen. Ein Blick zu seiner Frau, dann ein leichtes Kopfschütteln. Falsche Frage für eine Handwerks-Familie, die seit 20 Jahren an der Costa del Sol tätig ist. Handwerk hat einen goldenen Boden. Tatsächlich liegt der für Aneta Kijek und Hartmut Reichert in der Küche. Als Küchenbauer sehen sie sich vor allem als Freudenspender.

Aneta Kijek und Hartmut Reichert
«Gesund bleiben und weiter an unsere Sache glauben». STEPHAN

WOLFGANG
STEPHAN



Wenn ein Schreibtisch als Spiegel der Seele gilt, dann ist die Seele von Aneta Kijek einerseits aufgeräumt, andererseits aber mit unzähligen Inspirationen gefüllt. Ein PC und die dicke Küchen-Bibel, dazu ein Stapel mit ausgedruckten Papieren, mehr braucht die Designerin nicht, um das zu planen, was ihr langjähriger Lebenspartner handwerklich umsetzt: Küchen in allen Preisklassen, für internationale Kunden, aus alle Schichten, in allen Häusern. «Wer seine Küche sanieren will, ist ebenso gerne gesehen, wie der Neubau-Kunde», sagt Hartmut Reichert, von allen nur 'Hacky' genannt, der alles liefert, nur nichts von der Stange. «Wir sind Individualisten mit einem industriellen Partner im Hintergrund, der die Qualität liefert, die wir uns wünschen.» Ein Satz, der das beschreibt, was das kleine Unternehmen im Industriegebiet La Ermita aus Marbella liefert.

«Wir, die Individualisten», das sind der Schreinermeister Hartmut Reichert aus Obernburg in der Nähe von Aschaffenburg und seine Partnerin Aneta Kijek, die im Gespräch jederzeit deutlich machen, dass sie auf einer Linie ticken. Nur in einer

Frage sind sie sich nicht einig: Wer für den Laden wichtiger ist? «Du», sagt die Designerin, «nein Du», antwortet der Handwerker, der vor 21 Jahren die Costa del Sol als seinen Arbeitsplatz gewählt hatte. Mit seinem besten Freund wollte er ein Restaurant betreiben, er der Schreiner, der Freund, der Metzger.

Zuvor war er jahrelang um die Welt getingelt. Erst acht bis zehn Monate als Schreiner hart arbeiten und dann so lange Urlaub machen, wie es das Konto erlaubt. Nachdem er glaubte, viel von der Welt gesehen zu haben, folgte der Plan mit dem Kumpel in Andalusien. Doch schon bald sei klageworden, dass er als Schreiner in einem Restaurant möglicherweise doch nicht die erste Wahl war. Weil der deutsche Möbelhersteller Nolte zu der Zeit in Marbella einen Schreiner suchte, war Hartmut Reichert zur Stelle. Erst drei Jahre als Angestellter und dann als Selbstständiger im Ein-Mann-Betrieb für Nolte in Spanien tätig.

Bei einer Nolte-Schulung in Köln schlug das Schicksal gnadenlos zu: Aneta Kijek trat in sein Leben. Eine Betriebswirtin in Polen, die in Deutschland und England auf Weiterbildungstour war. Die Bildungs-

reise endete in Marbella, im Schreinerladen ihres neuen Freundes Hartmut. Vier Sprachen hatte sie bereits im Portfolio: Polnisch, Russisch, Deutsch und Englisch. Dann also noch Spanisch. «Ich war durchweg autodidaktisch unterwegs», erinnert sich die Küchen-Designerin, die offen sagt, dass sie zu Beginn «keinerlei Ahnung» von diesem Handwerk hatte. Aber weil sie schnell lernt, war das gemeinsame Geschäft schnell auf eine solide Grundlage gestellt. 'Reichert Wood' hatte nach einem Jahr 134 Küchen und diverse Einbauschränke erstellt. Der Name sei «irgendwie zwangsläufig» entstanden und nicht das Ergebnis einer langwierigen Marktstudie gewesen.

Heute gilt Reichert Wood als einer der namhaften Küchenbauer in der Region. Als die Partnerschaft mit Nolte auslief,

'Made in Germany' ist in diesem Gewerbe wichtig. Reicherts Kunden erwartet deutsche Wertarbeit

kam Nobilia ins Spiel, auch einer der großen Küchenbauer aus Deutschland. Das 'Made in Germany' sei in diesem Gewerbe ganz wichtig, sagt Hartmut Reichert, denn die Kunden könnten zu Recht deutsche Wertarbeit für ihr Geld erwarten.

Ihr Erfolgsrezept: «Harte Arbeit», sagt Aneta Kijek, die im Gegensatz zu ihrem Partner sich mit dem Feierabend schwertut. Für den Handwerker Hartmut ist der Arbeitstag mit dem Verlassen der Baustelle meist beendet, für seine Partnerin zwar die Arbeit am Schreibtisch im Büro, nicht aber am Schreibtisch im Eigenheim in Calahonda. Wobei die Handwerker ganz lange auch den Sonnabend immer als regulären Arbeitstag verstanden haben.

Am heimischen PC tüftelt sie auch an Sonnabenden und entwirft nach den Aufzeichnungen und den Fotos der Küchen mit dem 3D-Plan ihre Design- und Lösungskonzepte für die Kunden. Immer mit der Ausgangsfrage behaftet: Wie lassen sich Räume attraktiv und gleichzeitig funktional gestalten? «Es gibt nichts, was wir an Fronten, Arbeitsplatten, Verkleidungen und Griffen nicht liefern können», sagt die Polin, die das «wir» be-

wusst auch auf ihre beiden Angestellten bezieht, Gaby und Markus gehören seit 15 Jahren zum Inventar. Ein Tischler wird händingend gesucht. Der könnte noch ins Team kommen. Übrigens, auch dieser Leitspruch gehört zu den Grundregeln eines Küchenbauers: «Die neue Küche soll teuer aussehen, aber nicht viel kosten.»

Die Frage nach den Hobbys? «Unser Hobby ist die Familie», sagt Hacky Reichert, der sich auch nie mit der Urlaubsfrage beschäftigen muss: Mit den 14 und 16 Jahren alten Töchtern geht es immer in die Heimat der Eltern: Nach Polen und Deutschland. Nur einmal, da wollte sich die Familie den Traum erfüllen und in die USA fliegen. Dann kam Corona und wieder ein Urlaub an der masurischen Seenplatte in Polen.

Ihr Traum? «Gesund bleiben und weiter an unsere Sache glauben», sagen sie unisono. «Ihre Sache» ist nämlich auch ein Phänomen, auf das sie stolz sind, auch wenn sie das nicht so sagen: Es gab in den 21 Jahren der Selbstständigkeit keinen Tag ohne Auftrag. Handwerk hat halt doch einen goldenen Boden, auch wenn der bei Reichert Wood in der Küche liegt.